

"Das Land darf sich nicht hinter Statistiken verstecken"

Fünf Fragen an: Wolfgang Seelbach, Sprecher des Landeselternrates

Vor allem Eltern ärgern sich über Unterrichtsausfall. Sie befürchten, dass dadurch die schulischen Leistungen der Kinder leiden.

Henning Kraudzun befragte dazu Wolfgang Seelbach, Sprecher des Landeselternrates.

Herr Seelbach, die Landesregierung meint, mit dem vor einem Jahr aufgelegten Vertretungsbudget für Schulen ließe sich der Unterrichtsausfall deutlich minimieren. Teilen Sie diesen Optimismus?

Das löst die strukturellen Probleme überhaupt nicht, sondern dadurch werden nur Löcher gestopft. Das Land muss mehr dafür tun, dass Lehrer in solchen Fächern ausgebildet werden, in denen seit Jahren Pädagogen fehlen. Das Vertretungsbudget mag im Speckgürtel gut funktionieren, weil dort pensionierte Kollegen oder Studenten zur Verfügung stehen. Aber in der Fläche fehlt dieser Ersatz. Aus unserer Sicht sollten flexible Arbeitszeitmodelle für Lehrkräfte installiert werden, wodurch eine Mehrarbeit in stressigen Monaten aufgefangen wird, in weniger stressigen Zeiten könnten die Überstunden dann abgebummelt werden.

Trifft diese Idee auf Zustimmung?

Leider ist es unrealistisch, dass sich dafür Mehrheiten finden werden. Die Gewerkschaften sperren sich vehement gegen ein solches Jahresarbeitszeitkonto.

Zeitweise sind in Brandenburg schon Eltern selbst eingesprungen, damit Stunden nicht gänzlich ausfallen. Könnte das helfen?

Auch das ist keine Lösung. Eltern sind nicht qualifiziert für diese Aufgabe. Sie können allerdings bei der individuellen Betreuung der Kinder helfen, beispielsweise mit einer Gruppe Hausaufgaben machen.

Wie bewerten sie die Qualität des Vertretungsunterrichts?

Hier gibt es nach wie vor große Defizite. Wenn Kurse zeitweise zusammengelegt werden, um die Erkrankung eines Lehrers aufzufangen, dann leidet die individuelle Förderung der Kinder.

Wir beobachten auch mit Sorge, dass bei älteren Schülern oftmals Aufgaben für das Selbststudium vergeben werden. Nach unseren Erfahrungen ist die Hälfte des Vertretungsunterrichts von minderer Qualität. Letztlich reagieren viele Eltern darauf, indem sie die Kinder zum Nachhilfeunterricht schicken. Doch das kann sich nicht jeder leisten.

Das Land verweist darauf, dass man im Ländervergleich beim Unterrichtsausfall gut dasteht.

Was hilft das den Lehrern und Eltern an einer besonders betroffenen Schule? Man darf sich nicht hinter Statistiken verstecken.

Märkische Oderzeitung vom 11.7.2015